

Schweizer Künstler in Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER KÜNSTLER

Umarmender Bild: Ernest Huber aus Frauenfeld auf dem Balkon seines Ateliers



Die Architekt: Werns aus Schönenbuch schlägt sich mit Problemen nützlicher Kunstschöpfung herum



Der Bildhauer August Billewitz aus Sarnen mit seinen beiden Lieblingen



Der junge Tessiner Serge Brigger, der in seiner Malerei ganz moderne Richtungen vereint



Die Innen-Architektin Waldemar Bode ist zufrieden mit seinem letzten Werk



Bild Sals: Wilhelm Gimm, der Zürcher Maler, sieht sich nach neuen Motiven um



Le Corbusier, P. J. Jannet



Die Schwestern Wertheimer in Albern als beste Hand-Buchbinder in Paris



Geggenbild: Hugger und Bolliger einen guten Witz in der «Zürcher Juten» entdeckt



Der «Arc de Triomphe» als Mittelpunkt eines vierseitigen Stadtplatzes wurde von Napoleon I. zum Andenken an seine Siege erbaut



Malerei: Bildhauer- und Architektenvereins an, die anderen haben eine eigene Pariser Künstlergesellschaft gegründet. Ebenso viele, wenn nicht mehr aber stehen an der Spitze dieser Verbände.



«Le Dome» ist der Treffpunkt der Künstler auf dem Montparnasse. Wer kennt die Schweizerkolyte?



Der junge Graphiker und Maler Cozzani, 1904



Die Schweizer Werbibildder Albern als beste Hand-Buchbinder in Paris



Oskar Fröh, der bekannte Pferdemaler



Bildhauer Sester arbeitet am Spindel



Typische Atelierinnen in Paris. Wie einmal hier gewohnt hat, sieht nicht gerne um



IN PARIS



«Früh-Morgens» gegen 12 Uhr arbeitete Maler natürlich schon sein Stunden



Der Maler Brigger und der Zeichner Morsch wählen Probleme unserer Zeit



Otto Blinzinger, der Bildhauer aus Zürich bei der Morgenarbeit



Die Schwestern Wertheimer in Albern als beste Hand-Buchbinder in Paris



Geggenbild: Hugger und Bolliger einen guten Witz in der «Zürcher Juten» entdeckt



Der «Arc de Triomphe» als Mittelpunkt eines vierseitigen Stadtplatzes wurde von Napoleon I. zum Andenken an seine Siege erbaut



Malerei: Bildhauer- und Architektenvereins an, die anderen haben eine eigene Pariser Künstlergesellschaft gegründet. Ebenso viele, wenn nicht mehr aber stehen an der Spitze dieser Verbände.



«Le Dome» ist der Treffpunkt der Künstler auf dem Montparnasse. Wer kennt die Schweizerkolyte?



Der junge Graphiker und Maler Cozzani, 1904



Die Schwestern Werbibildder Albern als beste Hand-Buchbinder in Paris



Oskar Fröh, der bekannte Pferdemaler



Bildhauer Sester arbeitet am Spindel



Die Schweizer Werbibildder Albern als beste Hand-Buchbinder in Paris



Oskar Fröh, der bekannte Pferdemaler



Bildhauer Sester arbeitet am Spindel



Die Schweizer Werbibildder Albern als beste Hand-Buchbinder in Paris

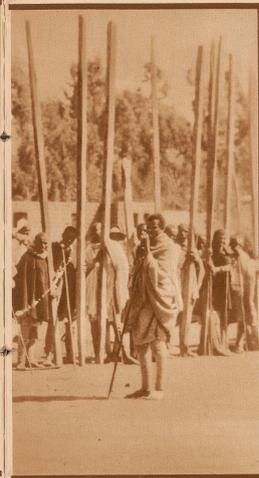


Wenn nach dem berühmten Ausspruch jeder Mensch zwei Vaterländer hat, das alte und Frankreich, so gilt dies von den Künstlern ganz besonders. Die Lichtstadt an der Seine zieht sie unwiderstehlich an. Sie suchen und finden hier eine große Kunsttradition, die jahrhundertlang nie ausgeartet hat, ein sympathisches, verständnisvolles Milieu, Anregung aller Art und vor allem eine Freiheit und Milde des Lebens und menschlichen Verkehrs, mit denen sie die Heimat nicht verwehrt hat. In der Pariser Schweizerkolonie mit ihren über 40.000 Seelen bildet das helvetische Künstlervolk einen unendlich großen Prozentsatz als in irgendeiner gleich starken heimatlichen Künstlerstadt. Die einen gehören der Pariser Skizzen des schweizerischen

Malerei, Bildhauer- und Architektenvereins an, die anderen haben eine eigene Pariser Künstlergesellschaft gegründet. Ebenso viele, wenn nicht mehr aber stehen an der Spitze dieser Verbände. Sowohl unter den Eingewanderten als den Nicht-Eingewanderten aber herrscht — und das ist das Schönste in dieser Gemeinde — beste patriotische Kameradschaft. Man hilft man sich füreinander, man interessiert sich für das Schaffen des anderen, ohne allerdings so weit zu gehen, die Profite des Landsgenusses aus Patriotismus unbedingt und a priori schon zu fordern. . . . Das Interesse können auch die Jungen und Neuen verstehen sein. Die Schweizer Kunst hat seit den Berner Kleinmeistern des 18. Jahrhunderts in Paris immer Liebhaber gefunden und besonders seit dem letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts hat die Pariser Schweizerkolonie je und je Größen gestellt, die die französische Kunst zur Ehre unserer Heimat mit offenen Armen in ihre Kreise aufnahmen. Wir erinnern an Felix Vallotton, an Steinlen, dessen Namen Paris jetzt einer Straße geben wird, an Cech, Breslan unter den Toten, an Vibert, Le Corbusier, Th. Robert, Gimmi, Böhler unter den Lebenden. So werden auch die Boninians in den «Salons» trotz der vielfaunigen Nummern sicher entdeckt, wenn sie etwas zu sagen haben.

Auch der Pariser Schweizerkünstler Hauptquartier ist Montparnasse, der internationale Museenberg, wo unter den polyglotten Idiomen

(Fortsetzung Seite 2020)



In New York wurden Lin Chaplin, die schlaue Gattin des Filmkomikers, und der französische Bester Carpenter in ihrem eigenen Auto von Banditen entführt und ausgeraubt, wobei ihnen eine Beute von 25000 Dollars in die Hände fiel.



M. Acosta, der frühere Präsident der Republik Panama (links), wurde von den Aufständischen gefangen genommen und mußte abtreten. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Don Ricardo J. Alfaro (rechts), der ehemalige Gesandte von Panama in den U. S. A. gewählt.



Eigenartiger Protest. Wenn ein indischer mit Balken vor dem kaiserlichen Palast auf, um die



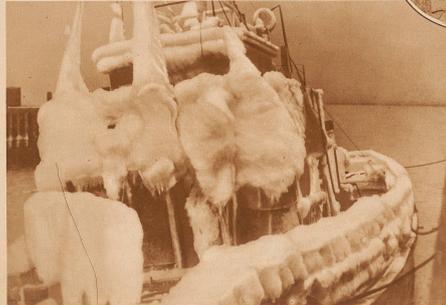
Am 7. Januar feierte die Deutsche Reichspost den hundertsten Geburtstag Heinrichs von Stephan, des Erfinders des ersten Post- und Telegraphenwesens.

Bild rechts: Der Generalgouverneur von Kanada, Viscount Wellingdon, wurde zum Vizekönig von Indien ernannt. Das Bild zeigt ihn mit seiner Gattin.

Bild unten: Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ritter hat ein Dauer-Zündholz erfunden, das zum Anzünden von etwa 500 Zigaretten ausreicht.



Bild links: Die grimmige Kälte der letzten Tage brachte die Schlitten in den europäischen Häfen in die Gefahr des gänzlichen Erfrierens.



Falschweizer Erminio Datta wurde Sieger im Langlauf.



In höchstem Sprung werden die Hinderläufe genommen.



III. Militär-Skiwettbewerb des schweizerischen Unteroffiziers-Verbandes in Einsiedeln

Haugemann Kunz, Luzern, erzielte mit seiner Mannschaft beim concours de beste Zeit im Petroschliff.



Auch in Holland finden Straßendemonstrationen und Demonstrationen der Arbeitlosen statt. In Amsterdam mußte die Polizei einschreiten.



Hüpfelig seine Sekretärin zu schwer findet, mußte er seine Unterthanen Aufmerksamkeiten des neuen Kaisers Male Selasse auf sich zu ziehen.



In Paris starb der hervorragende Schriftsteller Claude Aude bekannt durch seine Werke: «Antoine, jeune fils russe», «Quand la Terre trembla» u. a. m. Er war Wanderkünstler von Geburt, lebte in Paris und während der Revolution als Korrespondent des «Petit Parisien» in Rußland. Sein richtiger Name ist Jean Schöpfer.



Bild unten: Die wilden Streikbewegungen im Ruhrbergbau infolge der Lohnabbau-Verträge führten zu schweren Ausschreitungen und blutigen Zusammenstößen. Unser Bild zeigt eine Aufnahme während der Schächteleger-Konferenz der R. G. O. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) in Bochum.

Schweizer Künstler in Paris

(Fortsetzung von Seite 71)

auf Schritt und Tritt heimelig schönes und urchiges Schweizerdeutsch auftaucht. Hier wohnt man eben je nach den Moneten in schwindelnden «Juhees» sechster oder siebenter Stockwerke, in denen Ateliers eingebaut sind, in eigenen Atelierhäusern und -straßen, im Hotelzimmer oder, wenn Ebbe

herrscht im Beutel, bei Kameraden. Haushaltsprobleme spielen eine kleine Rolle. Man nimmt diese Dinge gemüthlicher als daheim. Oft stellt das Atelier ja auch alles in allem dar: Arbeitsraum, Schlafzimmer, Salon, Küche, Speisekammer, Badezimmer und Sportsaal. Da ist es schwierig, peinliche Ordnung zu halten, und dann und wann schneidet man mit dem Farbenmesser auch das tägliche Brot oder kocht die Milch im Pfännchen, das man zugleich zum Auswaschen der Pinsel benutzt. Ausnahmen, wie sie unsere Bilder auch bieten, von musterhaften,

gut bürgerlichen Haushalten bestätigen nur die bohémehafte Regel. Natürlich zieht auch in diesen genialen Klausen oft der «cafarde» ein, wie man dort den seelischen Katzenjammer nennt, oder — denn die Kunst muß auch hier nach Brot gehen — die bittere Not, die in der fremden «Menschenwüste», wie Rousseau Paris genannt hat, um so schwerer zu ertragen ist. Aber auch dies gehört zum Metier. Es ist wie in ihrer Kunst: erst aus Hell und Dunkel, aus Licht und Schatten entsteht ein Werk, und die Schatten geben dem Licht und der Form



Ba 603

flaus Dampf in allen Gassen --

Heute prüft er auf der Straße mit Kennermiene den neuesten 8 Zylinder, morgen wird der letzte Radio-Apparat in der Auslage mit Sachkenntnis kritisiert und übermorgen schon der Bau des Modells einer Flugmaschine in Angriff genommen -- so ist das moderne Kind.

Kinder, die aufgeweckt und voller Interesse dem Zug der heutigen Zeit folgen sollen, müssen stark und regsam sein. Die wichtigsten Stoffe, die Kraft und Körperwärme spenden, die das Kraftgefühl bei jung und alt heben, enthält Banago. Dieser Bananen-Cacao sättigt nicht nur momentan, nein, andauernd. Er läßt Gefühle von Müdigkeit und Unlust nicht aufkommen.

Wer zum Frühstück Banago trinkt, ist genährt für manche Schulstunde, für anstrengende Arbeit in der Werkstätte oder im Heim. Geistige Regsamkeit und körperliche Frische sind untrügliche Zeichen eines gesunden Organismus, die auch Sie sich durch den aromatischen, stärkenden Banago schaffen können.

BANAGO

LADEN-PREISE: NAGOMALTOR (Taschenbüchse)
100 Gr. —.80, 250 Gr. 2.—, 500 Gr. 3.80. MALTI-
NAGO 500 Gr. 2.50, BANAGO 250 Gr. —.95,
500 Gr. 1.80. NAGO OLTEN

Sanatorium Kilchberg

bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

Offene u. geschlossene Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prachtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

Annahme- Schluß

für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 13 Tage vor Erscheinen einer Nummer jeweils Samstag früh. Manuskripte, Vorlagen und Klischees erbitten wir bis spätestens zu diesem Termin.

Bei Lieferung von Korrekturabzügen benötigen wir die Druck-Unterlagen fünf Tage früher.

Conzett & Huber
INSERATEN-ABTEILUNG

Glanz und Kraft. So nahe wie Bett und Staffelei stehen sich auch Bedrücktheit und tolle Fröhlichkeit. Das innere Feuer und treues Zusammenstehen der Kameraden helfen über die Bitterkeit äußerer und innerer Nöte immer wieder hinaus.

Oft hört man unsere jungen Künstler sehr kritisch vom teuren Vaterlande reden. Aber dadurch darf man sich nicht täuschen lassen. Ein bißchen schimpfen, diese Gewohnheit haben sie ja von dort mitgebracht. Im Innersten schauen doch die meisten

mit Sehnsucht und Dankbarkeit nach der Heimat zurück. Wo zwei oder drei zusammensitzen, werden die Vorgänge daheim temperamentvoll und mit sichtlicher Anteilnahme diskutiert, auch wenn man nicht immer weiß, wie der gegenwärtige Bundespräsident heißt, und Zweifel hegt, ob der Name, auf den man sich schließlich geeinigt hat, der richtige ist. Andere, praktische Probleme liegen unserm tüchtigen Künstlervölklein näher. Den Berner Ratsherren müssen gerade jetzt die Ohren manchmal

läuten. Wie oft wird am Boulevard Montparnasse von ihnen gesprochen! Wie beneidet man die Kollegen aus Schweden und den Vereinigten Staaten, die ihre Werke zollfrei in der Heimat einführen können, während unsere Künstler an der Grenze ihr Gut verzollen müssen, was ihnen um so ungerechter erscheint, als die schrifstellernden und komponierenden Miteidgenossen ihre Produkte, die sie doch auch in der Heimat abzusetzen suchen, unbeanstaltet über die Grenze bringen.

M. K.



Kindern Kaffee geben?

Nein und nochmals nein, werden Sie sagen, das hat schon meine Mutter nicht getan. Gewiß, aber warum? Nur wegen des Coffeins, das im Kaffee enthalten und das allerdings um so weniger etwas für Kinder ist, als es ja vielen Erwachsenen durch die lästigen Reizwirkungen auf Herz, Nerven und Nieren schaden kann. Aber alle Kaffeeliebhaber können heutzutage trotzdem echten, feinen Kaffeetirken und auch

Ihren Kindern dürfen Sie ohne Sorge den Kaffeegenuß gönnen, nur muß es eben der von den Coffeinfwirkungen befreite Kaffee, der coffeinfreie Kaffee Hag sein! Wie werden sich Ihre Kinder freuen, wenn sie von jetzt ab ebenso wie Mama und Papa den fein duftenden, echten Kaffee, den coffeinfreien Kaffee Hag trinken dürfen, der den Geschmack der Milch so herrlich korrigiert, daß sie den Kleinen doppelt so gut mundet.

Aber Kaffee Hag muß es sein!

GROSSRESTAURANT
BÖRSE
WEIN RESTAURANT
140 PLATZE
BIER RESTAURANT
200 PLATZE
KAFFEE RESTAURANT
500 PLATZE
DIAT RESTAURANT
150 PLATZE
GROSSER FEST SAAL
1000 PLATZE
SOMMER TERRASSE
AN SCHANZENGRABEN - 200 PLATZE
ERFRISCHUNGS STEHBAR
PROVIANT KIOSK + CIGAREN KIOSK
IM RUNDGANG
ZÜRICH
ERÖFFNET



Montag Dienstag Mittwoch
 3 Nüancen weisser

Lachende weisse Zähne

UM gesunde weisse und glänzende Zähne zu haben, welche zu lächeln scheinen, wenn Sie Ihren Mund öffnen, müssen Sie KOLYNOS gebrauchen. Sie werden den Unterschied binnen drei Tagen klar erkennen. KOLYNOS reinigt die Zähne und das Zahnfleisch in der richtigen Weise. Sein angenehm schmeckender antiseptischer Schaum dringt in alle Spalten zwischen den Zähnen und entfernt den hässlichen gelben Belag nebst den gärenden Speiseresten. Er zerstört die gefährlichen Bazillen und neutralisiert Mundsäuren.

Wenn Sie lachend weisse Zähne wünschen, die weder Flecken noch Verfall aufweisen, dann fangen Sie an, KOLYNOS zu gebrauchen. Ein halber Zoll (etwa 1 cm) auf einer trockenen Bürste genügt.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
 Generalvertretung für die Schweiz:
 DOETSCHE, GREYER & CO. A. G., BASEL

